

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

4 (5.1.1934)

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage

Bezugs-Preis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Anzeigen-Preise: Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 465

Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Heltelste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenkurbel • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. s. m. b. h.

Giro-Konto: Spar- u. Weiskasse Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 4. Freitag, den 5. Januar 1934. 95. Jahrgang

„Was bereitet sich in Rom vor?“

So lautet die Frage fast sämtlicher französischer Blätter, die zur Aussprache zwischen Mussolini und Sir John Simon Stellung nehmen, nicht ohne leichten Unterton der Befürchtung, daß Mussolini den Engländern Außenminister für das Völkerbunds-Reform-Abbrütungsproblem gewinnen könnte. „Domme Libre“, von seinen bisherigen Richtlinien abgehen. Wir sind gegen jeden Versuch einer Vertragsrevision. Wir verlangen die Behandlung des Abbrütungsproblems im Rahmen des Völkerbundes. Wir verlangen, daß alle Mächte, ob groß oder klein, die gleichen Rechte und Pflichten haben. Die „Cere Nouvelle“ hält jeden Versuch eines Ausgleiches zwischen dem internationalen Faschismus und der internationalen Demokratie für utopisch. Simon als Vertreter der großen englischen Demokratie müßte dem faschistischen Diktator klar machen, daß es verlorene Zeit sei, auf die Reform des Völkerbundes und die Abbrütung hinaus zu wollen. Die Behauptung des „Matin“, daß Italien sich der Schwierigkeiten klar zu werden beginne. England und Frankreich für den Standpunkt Deutschlands zu gewinnen, wird von anderen Blättern um so weniger geteilt.

als Sir John Simon, einer Meldung aus Rom zufolge, sich gegen die italienischen Wünsche nicht taub stelle.

Das veranlaßt den „Ami du Peuple“ zu der Bemerkung: Wir dürfen bereits jetzt erklären, daß das Ergebnis der Besprechungen von Rom nicht erfreulich ist.

Die zweite Unterredung zwischen Mussolini und Simon

Rom, 5. Jan. Die zweite Unterredung zwischen Mussolini und Simon begann am Donnerstag um 17.50 Uhr. Eine mündliche Mitteilung über den Inhalt der Besprechungen wird erwartet.

Unter den großen politischen Blättern Roms ist diesmal die „Tribuna“ an der Reihe, den inspirierten Leitartikel zu bringen. Direktor Forgas Davanzati, Mitglied des Großen Faschistenrates, weist darauf hin, daß es jetzt, wenn es zu handeln gelte, nicht mehr die Ausrede gebe: Wir gehen nach Genf, wo dann erst recht nichts geschah. Heute gebe es nur die Verantwortlichkeit der Regierungen. Angesichts der Uninteressiertheit der Vereinigten Staaten und der neuerlichen Befestigungen Roosevelts, daß Amerika keinesfalls am Völkerbund mitarbeiten werde.

müßten die vier großen europäischen Staaten die Notwendigkeit einer Politik erkennen, die wenigstens ein Mindestmaß von Einigkeit verbürge.

Frankreich habe bei einer solchen Politik, durch die es keineswegs isoliert würde, alles zu gewinnen. Isoliert wäre Frankreich, wenn es scheinbar als Schutzherrin, in Wirklichkeit aber als Ballast der kleinen Entente aufträte, das sei der Schlüssel zur Lage.

Englische Informationen

gehen dahin, daß Simon den ganzen Mittwoch und Donnerstag zum Studium der französischen Denkschrift und der Depeschen mit London benützt habe. Es werde jetzt in Rom eine Entscheidung getroffen, da die Besprechungen nur der Klärstellung der Auffassungen beider Länder dienen und keinen festen unabänderlichen Entschluß zeitigen sollen. Es wurde beabsichtigt, die Frage einer Neugestaltung des Völkerbundes heute zu behandeln. In Rom besteht der Eindruck, es heißt es in einer Reutersmeldung, daß in der Frage der Minderungsverminderung der britische und der italienische Standpunkt einander sehr nahe seien. Die Auffassung sei, daß es sich nicht darum handele, ob Deutschland 300 000 Soldaten haben solle oder nicht, sondern darum, daß die von den Friedensverträgen geschaffenen künstlichen Ungleichheiten beseitigt werden sollen. Nur Abbrütung auf Grund ehrlicher Uebereinstimmung wird als der Maße wert betrachtet.

Der Mörder Ducas über die Gründe zu seiner Tat

Paris, 5. Jan. Ein Sonderberichterstatter des „Journal“ hatte Gelegenheit, im Vorkriegs-Gefängnis den Mörder des rumänischen Ministerpräsidenten Ducas, Constantinescu, zu sprechen. Nach dem Beweggrund zu seiner Tat befragt, erklärte Constantinescu: Ich habe Ducas erschossen, weil er Rumänien unter die Unabhängigkeit des Auslandes brachte und nach seiner organischen Bildung der politischen Fragen nicht. Der Berichterstatter stellte Constantinescu die verhängliche Frage, ob die Eiserne Garde, der er angehöre, nicht bestimmten ausländischen Doktrinen huldige, ob sie zum Beispiel nicht das nationalsozialistische Deutschland bewundere. Constantinescu erteilte dem Fragesteller folgende Antwort: Diese Frage interessiert mich nicht; ich wiederhole: Ich habe Ducas erschossen, weil ich nicht wünsche, daß mein Land unter der Herrschaft anderer Länder lebe. Ich habe mich auf den nationalsozialistischen Boden gestellt. Das ist alles.

Constantinescu bemerkte auf eine weitere Frage ironisch, daß man vergeblich nach weiteren Mitteln suchen werde. Zum Schluß erklärte er: Ich bedauere, auf den Ministerpräsidenten meines Landes geschossen zu haben, aber ich bedauere keineswegs, einen verhängnisvollen Politiker beseitigt zu haben.

Jagdeinladung des polnischen Staatspräsidenten an den Vizepräsidenten des Danziger Senats

Danzig, 5. Jan. Der polnische Staatspräsident hat zu der traditionellen Jagd, die alljährlich in den Forsten von Bialowicz abgehalten wird, für den 11. und 12. Januar den Danziger Senatsvizepräsidenten Greifer eingeladen. An der Jagd wird u. a. auch der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Papee, teilnehmen. In den Forsten von Bialowicz befinden sich bekanntlich noch Reste in freier Wildbahn.

Russisch-polnische Unabhängigkeitsbürgschaft für die Randstaaten?

London, 5. Jan. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ weiß zu berichten, Litwinow habe der polnischen Regierung vorgeschlagen, daß die Sowjetunion und Polen gemeinsam die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der vier Randstaaten Finnland, Estland, Lettland und Litauen garantieren sollten. Der Korrespondent hält es für sicher, daß die polnische Regierung den Vorschlag annehmen werde.

Die „Schwarze Front“ in Oesterreich vor Gericht

Wien, 5. Jan. Wegen Geheimbündelei hatten sich am Donnerstag 17 Mitglieder der „Schwarzen Front“ Otto Straßers vor Gericht zu verantworten.

Die Anklageschrift schildert die Tätigkeit der schwarzen Front in Oesterreich, die im Oktober 1932 begonnen habe und weist darauf hin, aus den beschlagnahmten Akten gehe hervor, daß ein reger Schriftwechsel mit Straßer und mit den Mitgliedern des Geheimbundes in Deutschland bestanden habe.

Soweit die Angeklagten am ersten Verhandlungstag verurteilt wurden, erklärten sie sich alle als unschuldig und behaupteten, daß sie zur Heimlichkeit ihrer Unternehmungen mit Rücksicht auf ihre politischen Gegner gezwungen waren.

5000 Indianer im Aufbruch

Guaqui, 5. Januar. 5000 Indianer befinden sich im Aufbruch. Sie haben die Kaierne von Guaqui an der Grenze von Peru und Bolivien in Besitz genommen. Die Stationen der

Eisenbahn Guaqui-La Paz-Etticacasee wurden geplündert. Die Eisenbahn gehört einer britischen Gesellschaft. Die Eisenbahner setzten sich zur Wehr. Auf beiden Seiten soll es schwerverletzte gegeben haben. Die bolivianische Regierung hat Truppen in das Aufstandsgebiet entsandt.

Revolutionäre Arbeiterfront in Spanien

Sozialdemokraten im Fahrwasser des Anarchosyndikalismus

Madrid, 4. Jan. Die Madrider Abendzeitung „La Racion“ meldet, die sozialistische Gewerkschaft in Spanien sei mit den Gewerkschaften der Syndikalisten und der Anarchisten übereingekommen, sich zur revolutionären Arbeiterfront zusammenzuschließen. Ihr Ziel sei die gemeinsame Erkämpfung der Macht im Staate zur Durchführung der sozialen Revolution. Wenn diese Meldung richtig ist, zu welcher Annahme das beharrliche Schweigen und die Geheimnisfrämereien im Madrider sozialistischen Hauptquartier berechtigen, dann bedeutet diese Maßnahme die reifste Kapitulation der spanischen Sozialdemokratie vor der Linken, die sie bisher so hart bekämpft hat, und ihr baldiges Aufgehen im Anarchosyndikalismus, zu dem sich noch der Kommunismus gesellen wird. Damit wird jedoch die politische Lage im Lande außerordentlich ernst und man wird nicht fehlgehen, wenn man die weitere Aufrechterhaltung des Alarmzustandes in Spanien durch die Regierung auf diese Erkenntnis zurückführt.

14 Todesurteile in Kabul

London, 5. Jan. Wie Reuters aus Kabul meldet, hat ein Sondergericht, dem auch einige Mitglieder des afghanischen Kabinetts angehörten, 14 Personen wegen Beteiligung an dem Mordanschlag gegen Nadir Khan zum Tode verurteilt. Unter den Verurteilten befinden sich der Vater, der Onkel und einige Freunde des Mörders Abdul Khatib, ferner ein Offizier des Heeres und ein Lehrer der Schule, wo Abdul Khatib und seine Mittäter studiert hatten. Der König hat die Todesurteile bereits bestätigt.

Deutschland und der Osten.

Zurückweisung ausländischer Unterstellungen.

Berlin, 5. Jan. Der „Daily Herald“ hatte eine Mitteilung eines diplomatischen Korrespondenten gebracht, der zufolge in Moskau und Warschau an ein umfangreiches Sicherheitsabkommen gedacht werde, durch das den deutschen Ausdehnungsplänen nach Osten Schranken gesetzt werden sollten. Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite: Die Londoner Meldung des „Daily Herald“ über gewisse Aktionspläne der Russen und Polen und der Randstaaten mit einer Spitze gegen Deutschland dürften den Absichten maßgebender Kreise in den beiden Ländern entsprechen. Trotz der wiederholten Erklärung des Herrn Reichszanklers und sonstiger maßgebender Stellen der Reichspolitik werden immer wieder dieselben fadenheimgewandenen Vorwände zum Anlaß genommen, um die friedliche Politik Deutschlands zu verächtlichen. Jetzt wird mitgeteilt, der Herr Reichszankler habe angekündigt, er werde Polen einen Nichtangriffsvertrag anbieten, vorausgesetzt, daß Polen bereit sei, Deutschland in der Zukunft Möglichkeiten zur Ausdehnung über nichtpolnisches Gebiet zu geben. Es bedarf keiner Betonung, daß derartige Unterstellungen nichts als bewusste Giftmischereien sind, an denen kein wahres Wort ist.

Derselben Zeitung der PD erhalteten die Gebietsinspektoren Bericht über die Entwicklung des Parteilebens in den einzelnen Gebieten des Reiches.

Im weiteren Verlauf wurden besonders behandelt die Frauenfrage unter Weglassung kleinlicher Gesichtspunkte, und das Verhältnis der NS-Frauen, weiter organisatorische Probleme zur Ausgestaltung des Arbeitsdienstes sowie eine Reihe parteiorganisatorischer Fragen. Reichszanklers Schwarz teilt dabei mit, daß die letzte Million Aufnahmearbeitnehmer aus dem April v. J. bis zum 1. März 1934 ihre parteimäßige Erledigung finden werde. Mit einer Aufhebung der vorläufigen Mitgliederbeschränkung sei vorerst nicht zu rechnen, da zunächst infolge des Millionenzuwachses eine Lichtung und Säuberungsaktion in Aussicht genommen sei.

In wenigen Worten

Der Vorsitzende des bayerischen Gewerbeverbandes, Zimmermeister Franz Paz, München, ist in den vom Reichswirtschaftsminister gebildeten Handwerksbeirat berufen worden.

Der deutsche Jungstieger Karl Schwabe, München, ist gestern nach Kapstadt gestartet. Die erste Zwischenlandung wird voraussichtlich in Wadi Galsa vorgenommen werden.

Auf der Rückkehr von einem Übungsflug über am Donnerstag bei diesem Wetter ein Flugzeug der Verkehrsflieger-Schule Braunschweig bei der Landung auf dem dortigen Flughafen gegen einen Funkmast und stürzte ab. Die beiden Insassen, Flugzeugführer Schröder und Werkmeister Dühndorf kamen dabei ums Leben.

Bei dichtem Nebel ist gestern morgen auf der Nordsee bei Dues van Holland der deutsche Dampfer „Ceres“ mit dem aus Rotterdam kommenden englischen Dampfer „Sagres“ zusammengestoßen. Die „Ceres“ befindet sich in sinkendem Zustand.

Die neuen französischen Einfuhrkontingente haben in England unliebsame Ueberrückungen hervorgezogen.

In der Angelegenheit des Bayonner Bankfrauds richten einige Blätter Vorwürfe gegen den Kolonialminister Dalmer, weil dieser in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister im Jahre 1932 den Sozialversicherungsgesellschaften empfohlen haben soll, Bonds städtischer Leihhäuser zu erwerben.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ will wissen, daß die Verhandlungen über einen neuen englisch-russischen Handelsvertrag, auf dessen Unterzeichnung im Laufe dieser Woche gerechnet wurde, von neuem festgefahren seien.

„Daily Herald“ meldet, daß der Sohn Ghandis, Devidas Ghandi, nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe freigelassen worden sei. Er habe, wie verlautet, auf die weitere Beteiligung an dem Feldzug des bürgerlichen Ungehorsams verzichtet.

In der englischen Grafschaft Dorset nördlich von Dorchester sind in einem Umkreise von 30 Kilometern Tausende von Krähen tot aufgefunden worden. Es besteht der Verdacht, daß irgend ein Bauer auf seinem Feld Arsenit ausgebreitet hat, um die Vögel als Schädlinge zu vergiften. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

In einer Fabrik in St. Juery bei Albi in Südfrankreich explodierte am Donnerstag eine große Sauerstoff-Fabrik. Durch die umherfliegenden Eisenplitter wurden drei Arbeiter getötet und drei lebensgefährlich verletzt. Der durch die Explosion verursachte Luftdruck war so groß, daß sämtliche Fensterhebeln der umliegenden Häuser in Trümmer gingen.

Der amerikanische Senat nahm einstimmig eine Entschließung des Senators Borah an durch die das Schagham aufgefodert wird, eine Erklärung über die Schulden der fremden Regierungen, insbesondere über die Höhe ihrer Rückstände abzugeben.

Minister Frick über den Deutschen Gruß.

Berlin, 4. Jan. Der Reichsminister des Innern hat über die Einführung des Deutschen Grußes bei allen Bevölkerungs-

Hierbei verweist der Reichsminister des Innern auf eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers vom 3. November v. Js., in der es u. a. heißt: Demgemäß wird ausdrücklich jede Anwendung kleinlicher Schikanen untersagt.

Mißbrauch ehrenamtlicher Arbeit

Berlin, 5. Jan. Trotz des allgemeinen Rückganges der Arbeitslosigkeit liegen auf dem Arbeitsstellenmarkt noch viele tüchtige Kräfte brach, für die Arbeitsplätze geschaffen werden müssen.

Die Entwicklung in den gemeinnützigen Verbänden hat, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, vielfach dahin geführt, daß ehrenamtliche Stundenweise Beschäftigungen sich mit dem Wachstum des Aufgabenkreises in volle Beschäftigungsverhältnisse verwandelt haben.

3 Millionen Reichsmark für die Errichtung von Milchsammlstellen

Berlin, 5. Jan. Die Reichsregierung hat aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms drei Millionen RM. zur Errichtung von Milch- bzw. Milchsammlstellen bereitgestellt.

Der Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich ferner grundsätzlich bereit erklärt, zu den durch die Errichtung entstehenden Kosten neben den genannten Darlehen weitere Geldmittel als einmaligen Zuschuß in jedem Einzelfall zur Verfügung zu stellen.

Die deutsche Buttereinfuhr im Jahre 1934

Berlin, 5. Jan. Durch die Presse gingen in den letzten Tagen Meldungen, wonach die Buttereinfuhr für das Jahr 1934 auf 35 000 Tonnen bemessen werden solle.

nen im Augenblick gar keine Ziffern darüber gegeben werden, wie hoch die Buttereinfuhr im Jahre 1934 sich gestalten wird.

Kein Kauf der Opelwerke durch das Reich

Berlin, 5. Jan. Die Londoner Zeitschrift "The Autocar" bringt die Meldung, das Reich wolle die Opelwerke kaufen.



Die neue Spenderplakette für das Winterhilfswerk

Die neue Plakette steht im Zeichen des Familienschutzes. "Schützt die Familie. Wir opfern".

"Wie erwidert man die Spenderplakette?" - Jeder Lohnneuzugler erhält diese von seinem Arbeitgeber, wenn ihm bei der Lohn- und Gehaltszahlung die Winterhilfswerkspende in Abzug gebracht wird.

Weltwirtschaft

Finnland hat das deutsch-finnische Handelsabereinkommen das noch aus dem Jahre 1932 stammt, zum Anfang April kündigt und die nunmehr aus Deutschland importierten Waren mit erhöhten Zöllen belegt.

Die volkswirtschaftlichen Meldungen aus den Vereinigten Staaten werden immer noch widersprüchlicher, als sie es bislang schon waren. Die neueste Maßnahme bezieht sich auf die Einziehung des Goldes in Privatbesitz befindliche Gold für das Schahamt einzugezogen werden soll.

Inzwischen ist in Berlin ein englischer Schritt erfolgt, der als Protest gegen die von der Reichsbank verkündete Transferegulation zu betrachten ist. Wir enthalten uns eines Werturteils darüber, ob es richtig bzw. dienlich war.

Stand der Badischen Bank am 30. Dezember

Karlsruhe, 5. Jan. Aktiva: Goldbestand RM. 8 778 280.—, rechnungsfähige Devisen —, sonstige Beihilf- und Schecks 11 857 633.—, deutsche Scheckdevisen 17 084.—, Noten anderer Banken 2 260 490.—, Lombardforderungen 2 438 731.—, Wertpapiere 9 958 172.—, sonstige Aktiva 26 769 413.—, Passiva: Grundkapital 8 800 000.—, Rücklagen 8 500 000.—, Dividenden



Jungeborg stand reglos und drehte das Kuvert nach allen Seiten. Er war in Gefahr! — Langsam legte sie die Fäße in Bewegung. Welche Gefahr mochte das sein? Daher auch sein Schreck, als er sich belauscht glaubte.

Was hatte er auf dem Gewissen? Vor wem mußte er sich fürchten? Was lag in seiner Vergangenheit?

Seine Vergangenheit, dachte sie, das wird es sein. Late er Mord und Totschlag begangen? War er des Betrugs oder der Fälschung beschuldigt? Ihr Herz klopfte so stark, daß sie es selbst durch das Brausen des Wassers hindurch zu vernehmen vermochte.

Was enthielt der Brief? Flammen gingen jetzt von ihm aus! Wissen, was in den Zeilen stand! Es war nicht Neugier, die sie erfüllte, aber eine ungeheure Angst.

Der Wind trug jetzt Musik zu ihr herüber. Das Konzert mußte längst begonnen haben, und sie hatte Tante Margot versprochen, pünktlich zurück zu sein.

Margot Gerouers Gesicht war das erste, das sie erblickte. Keine Frage, kein Bornwurf, nur ein stummer Blick der Sorge.

Wenn sie der Tante Mitteilung machte. Sie wußte, sie konnte schweigen. Alles, was man ihr anvertraute, war wohlgeborgen. Sie suchte nach dem Pavillon hinüber, wo Musik spielte. Szegö's schlank Figur, den

Rücken dem Publikum zugekehrt, wiegte sich kaum merklich im Takt. Seine Arme waren etwas seitwärts gehoben und den graziosen Bewegungen seines Körpers angepaßt.

Einmal, nach Schluß eines Stückes, als er sich für den spontanen Beifall der Badegäste bedankte, ruhte ihr beider Blick ineinander.

Margot war völlig im Wilde. "Weißt du, wo er wohnt?" Das Mädchen nannte die Straße.

"Dann will ich also hingehen und auf ihn warten." "Es darf niemand darum wissen, Tante!"

"Natürlich nicht," erwiderte Margot. "Wir gehen jetzt ein Stück seinem Hause zu. Ich warte in der Nähe, du läufst und fragst, ob du Herrn Szegö sprechen kannst." Du bist doch ein kluges Mädchen, das Rede und Antwort rasch abzuwägen vermag.

Jungeborg zögerte. "Würdest du das für mich tun, Tante? Dein Auftreten ist viel sicherer, als das meine."

"Hast du Angst?" "Nicht Angst! Nur eine fürchterliche Unruhe, daß ich etwas Dummes sagen und ihn womöglich in noch größere Gefahr bringen könnte."

"Dann laß mich also machen." Margot nahm den Brief in ihre Tasche und schritt auf das Haus zu, dem sie jetzt nahe gekommen waren.

"Auf Wiedersehen!" sagte sie leise, nickte Jungeborg noch zu und klinkte bereits die Tür zu dem kleinen Vorgarten auf.

Die Tür war nur angelehnt, ein Papagei schaukelte in einem Ring und rief ihr etwas zu, das sie nicht verstand. Der kleine weiße Hund, der mit aufreißenden Auau und

fletschenden Zähnen in der Ecke Wache hielt, erwieß sich als Atrappe. Die Imitation war täuschend, nur das Knurren fehlte.

Dafür sagte jetzt eine Stimme aus dem Hintergrund, der sich im Halbdunkel verlor:

"Tante, bist du es?"

Margot horchte der Frauenstimme nach. Sie war von eigenartiger Wärme und schwang in einem Hauch von Zärtlichkeit aus. "Verzeihen Sie," sagte sie, in das Halbdunkel tretend und eine junge Dame im weißen Pyjama erblickend, die sich jetzt aus einer Ueberfülle von Seidentüchern hochdrückte.

"Was wünschen Sie?" "Ich möchte Herrn Szegö sprechen!"

"Mein Mann ist noch nicht zurück." "Ihr Mann?" — ein starker Lärm folgte, denn Margot hatte im Zurücktreten den großen Ständer gestreift, auf dem eine hohe Palme thronete, die mit dumpfem Geplöter zu Boden gefallen war.

Scherben, Erde und ein Gewirr geflickter Wedel lagen zu Margots Füßen. Aber sie wurde sich des Unheils, das sie angerichtet hatte, gar nicht bewußt. Das Entsetzen über die unerwartete Auskunft nahm ihr den Maßstab. Szegö war verheiratet. "Entschuldigen Sie vielmals meine Ungeschicklichkeit!"

"Kann ich meinem Mann etwas bestellen?" fragte die Frau mit mißtrauischen Augen.

"Danke, nein! Ich wollte ihm nur meine Bewunderung aussprechen für das gestrige Abendkonzert. Es war ein Erlebnis."

"Ja, nicht wahr? Er ist ein Künstler. Und auch sonst ein prachtvoller Mensch. Schade, daß ich so wenig von ihm habe! Immer ist er auf der Wanderschaft. Immer ist er Eigentum der Menge."

Margot hatte gar nicht hingehört. "Den Schaden, den ich angerichtet habe," begann sie und suchte noch immer, den letzten Rest der Schämung von sich abzuschütteln, "werde ich Ihnen natürlich erziehen."

"Oh, nicht der Rede wert! Das räumt man weg, und die Sache ist erledigt. Von wem darf ich meinen Mann grüßen?"

Ergänzungsfonds 500 000.—, Betrag der umlaufenden Noten 20 694 500.—, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 11 343 748.—, an eine Kündigungsfreit gebundene Verbindlichkeiten 23 673 808.—, sonstige Passiva 3 567 654.—, Verbindlichkeiten aus weiter Begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln RM. 85 461.—.

Ausbau der Staatsstraße Karlsruhe-Kastatt

Die Staatsstraße Karlsruhe-Ettlingen-Kastatt, die wegen ihrer langen Gerade zwischen Bruchhausen u. Kastatt zu den beliebtesten Autostrassen Süddeutschlands gehört und deshalb auch besonders viel frequentierter zu werden pflegt, wird nunmehr nach Eintritt günstigerer Witterung eine Verbesserung auf der Teilstrecke Ettlingen-Kastatt erfahren. Insbesondere ist auf einer etwa 1,5 km langen Strecke eine Verbreiterung der Straße von 12 auf 16 Meter vorgesehen und der Reiz des Ueberholens natürlich besonders gegeben ist. Zur Verbesserung der Straßenteile sind ferner die Arbeits- und Pflanzungsverträge ausgeschrieben worden. Es ist eine Erdhebung von rund 3100 Kubikmeter notwendig, sowie ein Abheben und Ausschneiden von Humusboden und Feldern im Umfange von etwa 6000 Quadratmeter. Zu dem Ausbau werden größere Lieferungen von Großplastersteinen, Granitrandsteinen, Sand und Grus benötigt. Wäl-

arbeiten sind für eine Straßenfläche von 5500 Quadratmeter vorgesehen. Durch die Instandsetzung der Staatsstraße werden zahlreiche Arbeitskräfte lohnende Beschäftigung finden.

Die erste Verurteilung zur Sicherheitsverwahrung in Freiburg

Freiburg i. Br., 5. Jan. Das neue Reichsgesetz, das die Sicherheitsverwahrung von Gewohnheitsverbrechern vorsieht, kam am Mittwoch in der Sitzung des Freiburger Schöffengerichts zum ersten Male zur Anwendung. Der 32 Jahre alte Schuhmacher Karl Fehder aus Pforzheim, der 14mal vorbestraft ist, darunter wegen Diebstahl, fortgeleiteten Betrugs und wegen Zuhälterei, war wiederum des Betruges beschuldigt. Er hatte am Tage nach seiner letzten Entlassung aus dem Gefängnis sich einer Witwe gegenüber als Kriminalbeamter aufgeführt und ihr unter dem Vorwand, er könne ihren Bruder vor Strafe bewahren, den Betrag von 250 RM. abgeholt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Jahre sechs Monate Zuchthaus und erkannte außerdem gegen ihn als unverbesserlicher Verbrecher auf Sicherheitsverwahrung, die ab dem Tage beginnt, an dem Fehder die Zuchthausstrafe verbüßt hat.

Das Grubenunglück in Böhmen.

Ammer noch im Schacht eingeschlossen — Bisher 16 Tote geborgen — Wenig Hoffnung auf Rettung der Eingeschlossenen. Br. 3. Januar. Die gestrigen Meldungen über das furchtbare Grubenunglück in Böhmen in vollem Umfange die Größe des Unglücks. Genauere Nachrichten stellten die Meldungen vom Mittwoch dahin richtig, daß in den Schächten insgesamt 132 Bergleute eingeschlossen sind, von denen bis Donnerstag 16 als Leichen geborgen werden konnten. Die Klopfflechten der Eingeschlossenen nicht zu hören sind, so sind die Aussichten auf eine Rettung der Eingeschlossenen ein Minimum zusammengedrückt. Alle Zugänge zu den Schächten sind verfallt und aus den da und dort befindlichen kleinen Ventilationslöchern steigt eine giftige Gase auf und zündet immer wieder Stichflammen hervor. Von den Gassen wurden bereits einige Rettungsmannschaften entsandt.

Der Leiter der Djeher Feuerwehr, Stadtrat Trenker, schilderte den Vorgang der Katastrophe folgendermaßen: Um 16.45 Uhr gab es eine Explosion und einen gewaltigen Knall. Er war, wie ich erfuhr, bis an die 20 Kilometer entfernte sächsische Grenze zu hören. Durch den mit der Explosion verbundenen Feuersturm — ich sah eine Stichflamme, die höher war als der Schlot des Schachtes, also etwa 100 Meter — wurden die Feuerwehren der gesamten Umgebung alarmiert. Wir waren wenige Minuten nach der Explosion mit etwa 20 Mann als die Ersten an der Stelle. Zuerst galt es, das sehr erschütterte Gebäude der Sortierungsanlage abzustützen. Es brannte an einzelnen Stellen und eine Delfersgruppe veruchte dort zu löschen. Die anderen machten sich zunächst an die Bergung der Verunglückten, die unter dem eingestürzten Turm lagen. Nach kurzer Zeit trafen die anderen Feuerwehren ein. Drei Stunden später gelang die erste Rettung. Wir befreiten den Bergschmied Ferdinand Eise. Er hatte einen Oberschenkelbruch erlitten. Eise berichtet uns, daß der Bergmeister Schmidt in seiner Nähe stehen müsse. Tatsächlich war Schmidt gefunden, aber er war völlig unkenntlich. Zentnerschwere eiserne Konstruktionsteile waren auf ihn herabgefallen. Daneben stießen wir auf die Leiche einer Frau, die beim Reinigen der Schachtklöße beschäftigt gewesen war.

Im Laufe des Donnerstagsabends gelang es den Rettungsmannschaften, die mit Gasmasken und Arbeitshelmen ausgestattet sind, in den Schacht 7 zu gelangen, die seitlichen konnten, daß im Schacht 7 und im Schacht 9 Feuer ausgebrochen ist.

Der erste Direktor der Nelson-Schächte, Ingenieur Böker hat über den gegenwärtigen Stand der Rettungsarbeiten berichtet, daß es gelungen sei, durch den Mannschafschacht bis zum Fallort vorzudringen. Man habe aber nicht in der Stollen weiter vorstoßen können, da bereits der Zugang von Trümmern und Geröll angefüllt sei. Man sei beabsichtigt, an den Unfallort auf zwei Wegen zu gelangen. Einmal sei man augenblicklich dabei, alle Trümmer beiseite zu räumen, zum anderen ist eine Rettungsmannschaft beauftragt worden, das verammelte Gebiet zu umgehen. Sollte das der Rettungsmannschaft gelingen, dann werde sie den Abbruch des Stollens, der verammelt ist, und aller Wahrscheinlichkeit nach in Flammen steht, durch Ziehung einer Mauer zu isolieren versuchen. Ueber die Ursache der Katastrophe könne zurzeit nichts Konkretes gesagt werden. So viel läßt sich jedoch feststellen, daß der Stollen am Mittwochmittag noch vollständig feuerfrei gewesen sei. Die Meldungen der Bergingenieure seien durchaus normal gewesen und hätten zu keinerlei Befürchtungen Anlaß gegeben.

Ununterbrochen steigen schwarze Rauchwolken aus den Schächtern empor. Die ganze Gegend in Widdum hüllend. Vor dem Regenort stehen seit den ersten Stunden des Unglücks die Menschenmatten. Eine Frau ist bis auf den Förderhof vorgedrungen und lehnt laut klagend und schreierend, an einer zerschmetterten Mauer. In dem Dorte Djege sind die ersten Trauerparaden ausgebrochen. An allen Ecken stehen erregte Menschenmatten. Ueberall sieht man weinende und klagende Frauen.

Entsetzliche Bluttat im religiösen Wahnsinn.

Bromberg, 5. Jan. Eine entsetzliche Bluttat ereignete sich am Mittwoch in der Oberförsterei Lebusitz im Kreise Bromberg. Dort wurde der 39jährige Arbeiter Problewski plötzlich von religiösem Wahnsinn befallen und erschlug dabei seinen Freund, den 45jährigen Arbeiter Miska. Beide wohnten in der Oberförsterei ein Zimmer, als sie Mittwochabend vor dem Zubettgehen das Abendgebet sprachen unterbrach Problewski plötzlich seinen Freund mit dem Bemerkung, er spräche sein Gebet falsch. Als Miska dieser Bemerkung kein Gehör schenkte, sprach Problewski plötzlich auf, ergriß einen Hammer und schlug dem bedenden Freunde die Schädeldecke ein. Miska war sofort tot. Nach dieser in einer Anwendung religiösen Wahnsinns begangenen Tat geriet Problewski vollständig in geistige Umnachtung. Er legte den Leichnam auf den Fußboden und nagelte Hände und Füße des Erschlagenen in der Lage eines Kreuzigten an die Bretter des Fußbodens an. Durch das Klopfen wurden die Bewohner der Oberförsterei wach. Sie drangen in das Zimmer ein und konnten erst nach heftiger Gegenwehr den Wahnsinnigen bändigen. Der Untersuchungsbehörde hat der Verhaftete bisher nur unzusammenhängende Aussagen machen können.

Eine Mutter erschießt ihren Sohn

Buxtehude, 5. Jan. Die Ehefrau des Schächtermeisters Liedemann in Ruhe bei Grünendeich (Altes Land) hat am Mittwochabend in einem Anfall von hysterie ihren 14jährigen Sohn durch einen Pistolenschuß in die Schläfe getötet und die Waffe dann gegen sich selbst gerichtet. Infolge einer Ladehemmung, die sie nicht zu befechtigen vermochte, wurde jedoch an der Ausführung des Selbstmordes gehindert. Die völlig zusammengebrochene Frau wurde ins Krankenhaus geschafft.

Mißglückter Anschlag auf einen Eisenbahnzug

Frankfurt a. M., 5. Jan. Wie die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. mitteilt, wurde ein von Offenbach kommender Zug am Mittwochabend um 21.19 Uhr kurz hinter dem Einfahrtsignal in den Frankfurter Lokalbahnhof halten, weil zwei eiserne Schwellen quer über den Gleiser lagen. Da der Zug schon langsam fuhr, schob die Lokomotive die Schwellen vor sich her und ließ sie dann zur Seite Der Zug entgleiste nicht und auch Personen wurden nicht verletzt. Die Bahnpolizei hat die vorhandenen Spuren so fort mit Sanden besetzt.

Eine Kasette mit 2000 RM. gestiftet

Frankfurt a. M., 5. Jan. Der gegenwärtig niedrige Wasserstand hat wieder die Schachfischer im Mainbett scharenweise herbeigelockt. Sie haben schon alle mögliche Deute gemacht, Geldbeutel, Uhren, Taue, Anker usw. Besonders Glück hatte ein Fischer; er holte am Mainkai aus dem dort besonders tiefen Mainbett eine Kasette mit 2000 RM. Inhalt. Der Fund dürfte zweifellos von einem Diebstahl herrühren; vielleicht wurden der oder die Diebe beim Deffnen der Kasette am nächsten Mainufer überascht und warfen sie ins

Der Leiter der Djeher Feuerwehr, Stadtrat Trenker, schilderte den Vorgang der Katastrophe folgendermaßen: Um 16.45 Uhr gab es eine Explosion und einen gewaltigen Knall. Er war, wie ich erfuhr, bis an die 20 Kilometer entfernte sächsische Grenze zu hören. Durch den mit der Explosion verbundenen Feuersturm — ich sah eine Stichflamme, die höher war als der Schlot des Schachtes, also etwa 100 Meter — wurden die Feuerwehren der gesamten Umgebung alarmiert. Wir waren wenige Minuten nach der Explosion mit etwa 20 Mann als die Ersten an der Stelle. Zuerst galt es, das sehr erschütterte Gebäude der Sortierungsanlage abzustützen. Es brannte an einzelnen Stellen und eine Delfersgruppe veruchte dort zu löschen. Die anderen machten sich zunächst an die Bergung der Verunglückten, die unter dem eingestürzten Turm lagen. Nach kurzer Zeit trafen die anderen Feuerwehren ein. Drei Stunden später gelang die erste Rettung. Wir befreiten den Bergschmied Ferdinand Eise. Er hatte einen Oberschenkelbruch erlitten. Eise berichtet uns, daß der Bergmeister Schmidt in seiner Nähe stehen müsse. Tatsächlich war Schmidt gefunden, aber er war völlig unkenntlich. Zentnerschwere eiserne Konstruktionsteile waren auf ihn herabgefallen. Daneben stießen wir auf die Leiche einer Frau, die beim Reinigen der Schachtklöße beschäftigt gewesen war.

Die vier geretteten Bergleute können nicht viel erzählen. Ganz wunderbar ist die Rettung des einen von ihnen, des Bergmannes Dalibor Sufora. Es war in der Mitte des Schachts noch 150 Meter unter der Erdoberfläche, da verließen ihn die letzten Kräfte. Die zu Tode erschöpften Kameraden, die selbst jede Sekunde glaubten, nicht mehr weiterzukommen, hätten ihn seinem Schicksal überlassen müssen, als in demselben Augenblick vor ihnen der Urriß eines Mannes auftauchte, der auf den Leitern des Lüftungsschachtes eilends herabstieg. Der Retter packte den Taumelnden und schleppte ihn mit Hilfe der Anderen die Leiter herauf bis ans Tageslicht. Es war durch einen wunderbaren Zufall der Bruder des Geretteten, der Bergmann Franz Sufora.

Zur Stunde sind noch 126 Bergleute eingeschlossen, die wohl dem Tode geweiht sind, da die Luft im Schacht nicht mehr atmungsfähig ist. Eine hundertergelassene Lampe erlosch sofort. Auch breitet sich das Feuer in den Schächten immer mehr aus, so daß man bereits, um weiteres Unheil zu verhüten, mit der Einmauerung begonnen hat. Damit ist das Schicksal der 126 Mann so gut wie besiegelt. Es gibt keine Rettung mehr für sie. 68 von den 126 Todegeweihten sind Deutsche.

Großfeuer in einer Textilfabrik

Berden (Sachsen), 5. Jan. Am Mittwochnachmittag brach in einem dreistöckigen Fabrikgebäude des Textilwerkes Kahnef A. S. ein Brand aus, der sich rasch ausdehnte. Gegen 18 Uhr stand das Gebäude in hellen Flammen. Ein angrenzendes vierstöckiges Fabrikgebäude konnte bisher von den Feuerwehren gehalten werden.

Das Textilwerk Kahnef ist die einzige Werdbauer Spinnererei, die selbst in den schwersten Krisenzeiten und auch gegenwärtig ununterbrochen in zwei Schichten arbeitete. Der Betrieb wird nur zum Teil weitergeführt werden können.

Eisenbahnunglück bei Epinal

Paris, 5. Januar. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in der Nähe von Epinal ein Eisenbahnunglück, bei dem zwölf Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Eine Lokomotive, die zwei Eisenbahnwagen abschleppen sollte, in denen sich Soldaten befanden, fuhr so scharf auf einen der beiden Wagen auf, daß er aus den Schienen sprang und zum Teil zertrümmert wurde. Zwölf Soldaten erlitten dabei Verletzungen und mußten ins Militärkrankenhaus überführt werden.

Skipringen im Nordharz

Springkonkurrenzen auf dem Hahnenstein und bei Baiersbrunn — 44 Meter Weiten.

Der Schneezuwachs kurz vor dem Jahreswechsel im oberen Harzgebiet und auf den Höhen des Hahnenstein hat es ermöglicht, daß sowohl auf der Schanze bei Kurhaus Hahnenstein beim Steinbruch nächst der badisch-württembergischen Grenze, als auch auf der bekannten Bergerundschanze (an der vor 2 Jahren die deutschen Skimeisterkämpfe stattfanden) die ersten dieswintertlichen Ski-Sprungwettkämpfe des Nordharzgebietes ausgetragen werden konnten.

Die beiden Schanzen wurden vor dem Start, an dem sich 26 bekannte Skipringer, u. a. solche aus Baiersbrunn, Schönmünzach, Frensdorf u. w. beteiligten, durch Schneetrampeln und Instandsetzung des An- und Ablaufes entsprechend hergerichtet, so daß auf der Bergerundschanze mehr als 100 gut gefundene Sprünge während des Wettlaufes durchgeführt wurden. Hierbei wurden von den Baiersbrunnen Skifläurern Fritz Gaiser, Wilhelm Braun und Emil Gaiser Sprungweiten von 42-44 Meter erreicht, wobei die ersten Sprünge gefanden und formvollendet absolviert werden konnten.

Die beiden Ski-Sprungläufe fanden im Anschluß an Uebungswettkämpfe in der Weihnachtswoche statt, an denen sich zahlreiche Skifläurer des oberen Harzgebietes beteiligten. Außer Konkurrenz vollführte Erich Recknagel einen prächtigen und auf gefandenen Sprung von 44 Metern.

Innerhalb der Konkurrenz blieb Fritz Gaiser-Baiersbrunn mit Note 322,75 und drei gefandenen Sprüngen von 36,40, 44 und 44 Metern Sieger vor Wilh. Braun-Baiersbrunn mit Note 301,50 und 33,36 und 42 Meter Weiten. Dritter im Wettlauf wurde Emil Gaiser-Baiersbrunn mit Note 298,25 und 35,5, 36,5 und 43,5 Meter Weiten. Vierter wurde Otto Wirth-Baiersbrunn mit Note 280 und 30,35 und 35 Meter Weiten; Fünfter Walter Renner-Frensdorf mit Note 267,25 und 29,32 und 38,5 Meter Weiten. Sechster Karl Furd-Baiersbrunn mit Note 260,25 und 28,31 und 37,5 Meter Sprungweiten.

Auch die übrigen Sprungläufer erzielten Weiten von durchschnittlich 32 bis 36 Meter, was in Anbetracht der verhältnismäßig schwierigen Schneeverhältnisse als beachtliche Leistungen zu werten sind.



Bericht des Kreises Sinsheim gem., Rundschreiben der Landesführung Nr. 31.

- 1. Im Kreise Sinsheim sind: 1297 Familien mit 4768 Bedürftigen zum W.H.W. gemeldet. 2. Verteilt wurden bisher: 4954 Ztr. Braunkohlen- und Steinkohlenbriketts, 84 Kg. Strickwolle, 60 Mtr. Wäsche, 70 Stück neue Wäsche und Kleider, 4,5 Ztr. Mehl.

Von den Ortsgruppen Sinsheim und Siegelbach wurden Kleideraktionen durchgeführt, die zu Weihnachten an die Bedürftigen und kinderreichen Familien verteilt wurden. Der Kreis hat für seine Ortsgruppen den Betrag von RM. 1770.— entsprechend den gemeldeten Bedürftigenzahlen, für den Einkauf von Lebensmitteln zur Weihnachtspende ausgemessen. Ferner wurden schätzungsweise rund 500 Lebensmittelgutscheine ausgegeben. Die Verteilung an die Bedürftigen ausschließlich gebrauchter Kleider und Wäsche ergeben je Familie einen Durchschnittsbetrag von RM. 5,50. Eine Anzahl neue gekaufte Wäsche und Mädchenkleider konnten, weil zu spät eingetroffen, nicht mehr vor Weihnachten verteilt werden.

3. Die Organisation ist aufgebaut auf Arbeitsausschüssen an allen Ortsgruppen. Der Personenkreis umfaßt Pfarrer, Bürgermeister, Ratsschreiber, Fürsorgerinnen, pol. Stützpunktleiter und Vorstandsdamen der Frauenbewegungen. Die Sammel- und Verkaufstätigkeit von Blumen etc. wird von den politischen Verbänden der NSDAP. und Stahlhelm durchgeführt. Die Arbeitsausschüsse bestehen im ganzen Kreise aus 255 Personen, welche sämtliche ehrenamtlich tätig sind.

Heil Hitler Kreisführung des W.H.W. Sinsheim.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 5. Januar.

* Reichsregierung warnt vor Mißbrauch der Fettkarten. Es ist vielfach festgestellt worden, daß die von der Reichsregierung ausgegebenen Fettverbilligungsgutscheine von Geschäften für andere Einkäufe in Zahlung genommen worden sind. Um diesen Mißbrauch zu verhindern, richtet die Reichsregierung auf den neuen Fettkarten folgenden Appell an die Bezahler der Karten: „Volksgenossen! Die Reichsregierung will Deutschlands verhängnisvolle Abhängigkeit vom Ausland in der Fettversorgung überwinden, dem Bauern, dem Blutquell unseres Volkes, helfen und nicht zuletzt durch Gesundung der Bauernwirtschaft für Handel und Gewerbe auf natürlichem Wege Arbeit schaffen. Diesem großen Ziel dient auch dieser Schein. Er soll die für die Fetterzeugung im Inland notwendigen Preise den minderbemittelten Volksgenossen erträglich machen. Volksgenosse, hilf mit am großen Werk! Verhindere jeden Mißbrauch des Bezugscheines!“

* Werdet Winterhilfspaten! Von den 6 Millionen bedürftiger Volksgenossen, die durch das Winterhilfswerk unterstützt werden, haben mindestens zwei Drittel noch eine Familie, für die sie einleihen müssen. Wenn man für jede Familie auch nur 2 Kinder rechnet, so haben wir durch das Winterhilfswerk mindestens 8 Millionen Kinder zu betreuen. Für diese 8 Millionen Kinder muß der Bestand der Familie gesichert werden. Jedes Kind, das ohne den Halt der Familie aufwächst, ist gefährdet. Die Einrichtung der Winterhilfspatenaktion hat die Aufgabe, den kinderreichen Familien die Sorge für einzelne ihrer Kinder vorübergehend zu erleichtern. Die schwersten Wintermonate stehen uns noch bevor. Opfert weiter für das Winterhilfswerk! Werdet Winterhilfspaten!

* Zuschüsse für Einstellung von Hausgehilfinnen. In vielen Familien, die bisher noch gespart haben, Hausgehilfinnen einzustellen, die Aufnahme von Mädchen für die häusliche Hilfe zu erleichtern, werden ihnen monatlich Zuschüsse gewährt, und zwar wird aus Landesmitteln ein Zuschuß von 5 RM. bewilligt, wenn die Gemeinde, in der die Unterstüfung für die arbeitslose Hausgehilfin bisher bewilligt wurde, ihrerseits 5 RM. beisteuert. Es werden also monatlich 10 RM. gewährt. Kinderreiche und Schwerkrankenbeschädigte erhalten aus Landesmitteln weitere 5 RM. zugewiesen. Die Hausgehilfinnen dürfen nur innerhalb der einzelnen Städte und nach auswärtig vermittelt werden nicht etwa vom Lande nach der Stadt. Voraussetzung für die Bewilligung der Förderung ist, daß die neu einzustellende Hausgehilfin in die Familie des Dienstherrn aufgenommen wird, dort Wohnung, Kost sowie den ortsüblichen Monatslohn erhält. Auf diese Weise sollen zunächst von der 4000 arbeitslosen Hausgehilfinnen in Baden 1000 untergebracht werden.

* Große Kundgebung des Gastwirtsverbandes. Der Gau Baden im Reichseinheitsverbande des Deutschen Gastwirtsverbandes hält am 17. Januar hier eine große Gauversammlung ab. Der Präsident des R.G.B. P. G. G. hat das Hauptreferat übernommen.

* Bemerkung der Versorgungsämter für Stellen der Angehörigen im Heere. Nach einer Verfügung des Reichswehrministers vom 8. 12. 1933 richten diejenigen Versorgungsämter, die Stellen für Angehörige im Heere eröffnen, ihre Bemerkungsbücher vom 1. Januar 1934 ab unmittelbar an das für den Bewerbungsort zuständige Wehrkreis-Kommando (Wehrkreisführungsstelle) oder für Angehörige in Reichswehrministerium — Heer — an Wehrkreis-Kommando III (Wehrkreisführungsstelle), also nicht mehr wie bisher an die Wehrkreisverwaltungsämter.

* Die ehemaligen Berufssoldaten spenden 45 000 RM. Als Ergebnis einer Sammlung freiwilliger Spenden konnte der Präsident des Reichsverbandes ehemaliger Berufssoldaten, Oberbürgermeister Schmede, Coburg, dem

Führer 40 000 RM. für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit und 5000 RM. für das Winterhilfswerk zur Verfügung stellen.

× Viehseuchen in Baden. Nach den Mitteilungen der Bezirksärzte waren ab 1. Januar 1934 im Lande Baden verzeichnet mit: Schweinepest in den Gemeinden bzw. Gemeindeteilen: Mannheim-Friedrichsfeld, Mannh.-Sandhofen Mannheim-Sedenheim, Edingen, Hoesheim, Ladenburg, Plankstadt, Neffingen, Schwesingen, mit Geflügelcholera in Gallinau und Griesen.

× Eppingen, 4. Jan. Die Gemeinden Elsenz, Tiefenbach und Eichenberg gehören wieder zum Dienstbereich des Notariats Eppingen. Mit dem 1. Januar ds. Js. wurden die vor nicht allzu langer Zeit dem Notariat Eppingen zugeordneten Gemeinden Kürnbach und Jansenhausen wieder an den Notariatsbezirk Bretten abgegeben, dafür erhielt das Notariat Eppingen die drei oben genannten Gemeinden, die bis zum Abbau des Bezirksamts Eppingen zum Notariatsbezirk Eppingen gehörten. Damit decken sich nun Amtsgerichtsbezirk und Notariatsbezirk mit dem alten Amtsbezirk Eppingen.

× Wiesloch, 4. Jan. (Tabakverkauf.) Die letztjährige Sandblatternte, die eine besonders schöne Farbe aufwies, wurde zu einem durchschnittlichen Preise von 63 Mark für den Zentner abgesetzt. Aufkaufener war die Firma Wehmann in Bierheim. Die verkaufte Menge belief sich auf nahezu 50 Zentner. Auch der Tabak ist dadurch und zum Teil schon gebündelt.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

× Heidelberg, 4. Jan. (Ein Kolonialfest.) Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Nachdem nun in mächtiger Erhebung wieder eine nationale Regierung unserm geeinten Volk vorsteht und wir aus den Erklärungen unserer führenden Männer wissen, daß sie die Notwendigkeit neuen Kolonialismus betonen, ist es Sache des Volkes selbst, den Worten seiner führenden Männer den Widerhall allgemeiner Volksstimmung zu geben, dessen sie bedürfen, um ihre hohe Aufgabe zur Durchführung zu bringen.

Deutsche Hausfrauen! Denkt am kommenden Sonntag an das Eintopfgericht!

Gebt den ersparten Betrag für den Kampf gegen Hunger und Kälte Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Tiefe abstürzte, wo er mit erschüttertem Körper tot geborgen wurde. Der Gattin mit ihren vier kleinen unversorgten Kindern, die durch den jähen Tod ihres Ernährers beraubt sind, wird allseits herzliche Teilnahme entgegengebracht.

Zeit a. S., 5. Jan. (Schweres Unglück.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich Mittwoch nachmittag im Wiesenwald. Kinder vergnügten sich auf der abschüssigen, eisigen Straße mit Schlittensfahrten. Der 13jährige Sohn Erwin des Kriegsinvaliden Bernhard Dold fuhr dabei mit seinem Schlitten auf einen Baum auf. Durch den harten Anprall ist ihm anscheinend im Innern irgend etwas platzt. Knapp eine Stunde nach seinem Begehen von zu Hause brachte man ihn zurück, da er nicht mehr gehen konnte. Bald darauf verstarb er. Die genaue Todesursache muß erst noch festgelegt werden. Den schwer betroffenen Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Hochemmingen (Amt Billingen), 5. Jan. (Schüler schreiben an den Papst.) Auf die Einleitung mehrerer Briefe von Schülern des 1. und 2. Schuljahres an den Papst Vater ließ derselbe durch Kardinalstaatssekretär Pacelli in einem Handschreiben an das kathol. Pfarramt Hochemmingen seiner Freude über die Beweise kindlicher Liebe und Treue Ausdruck geben und erteilte den Schülern seines apostolischen Segens.

Hiesheim (Amt Billingen), 5. Jan. (Anwesen abgebrannt.) Gestern vormittag zwischen 7 und 8 Uhr brach in den landwirtschaftlichen Anwesen von Leopold Held Feuer aus. Die Flammen nahmen ihren Ausgang in der Scheune und verbreiteten sich rasch auf das ganze Gebäude, das zwei Stock hoch und mit Schindeln gedeckt mit seinem alten Gemäuer bald in Schutt und Asche lag. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Schaden beziffert sich auf etwa 20 000 RM.

Döggingen (Amt Donauwörth), 5. Jan. (Im Walde erhängt.) Im Walde wurde ein Mann erhängt aufgefunden. dessen Persönlichkeit noch nicht ermittelt ist.

Kandel (Pfalz), 3. Jan. (Beim Hochzeitsdinner tödlich verunglückt.) Bei einem Hochzeitsdinner im Orsttel Unterkandel kam es zu einem tödlichen Unglücksfall. Als die Ladung nicht sofort losging, schaute man nach. In diesem Augenblick ging dem 22jährigen Sohn des Wäldhüters und Landwirts Michael Günther, der sich am Gewehrlauf vorbei entfernen wollte, die volle Ladung in den Unterleib. Trotz sofort vorgenommener Operation war der junge Mann nicht mehr zu retten. Im Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen. Zwei der beteiligten Burischen sind vorübergehend verhaftet worden.

Marktberichte.

Mannheimer Produktenbörse vom 4. Januar. (Nichtamtlich.) Infolge der erhöhten Rheinfraachten und des niederen Wasserstandes ist das Angebot in Brotgetreide kleiner geworden bei erhöhten Preisen. Die Schiffsahrt nach dem Oberrhein bis Basel ist eingestellt. Nordb. Weizen wurde je nach Qualität und Naturalgewicht zu 27,10-20,25 RM cif Mannheim gehandelt. Auch Roggen liegt fester bei Fortberungen von 16,85 bis 17,35 RM cif Mannheim. Gersten hatten unveränderten Markt. Sofer blieb bei ziemlich kleinem Angebot behauptet, zumal die Absatzmöglichkeiten infolge des zurückhaltenden Angebots für Futterzwecke etwas günstiger beurteilt wird. Futtermittel lagen nach wie vor fest bei gut behaupteten Preisen.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 4. Januar. Angebot: 8 Kälber, 25 Schafe, 17 Schweine, 378 Ferkel und 225 Läufer. Preis pro 50 Kilo Lebendgewicht bzw. pro Stück: Kälber, Schafe und Schweine nicht notiert. Ferkel bis 6 Wochen 7-9 RM, über 6 Wochen 13-18 RM, Läufer 19-20 RM. Marktverlauf: in Ferkeln und Läufern mittel.

Radio-Programm

Freitag, den 5. Januar.
Alle deutschen Sender, 19: Stunde der Nation. Reichssendung: Zu neuen Ufern 2: Dem Siedler wird ein Sohn geboren. Hörbild.
Deutschlandsender, 14: Aus deutschen und italienischen Opern (Schallplatten). 15: Madelstunde. 15.45: Bücherstunde. 16: Konzert aus Bayern. 17.25: Opernarien von Mozart und Verdi. 18.05: Wer muß nun zahlen? Rechtsfragen. 18.25: Vortrag: Die Bäckerin und ihre Stube. 19: Stunde der Nation. 20.05: Bauernmusik. 21.05: Deutscher Kalender. Januar. 20.05: Konzert des Südwestfunks.
Sendergruppe West, 13.35: Aus Köln: Mittagskonzert. 16: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 17: Aus München: Sport- und Reisebretter. 18: Aus Köln: Engl. Sprachunterricht. 18.20: Warum Familienforschung? 18.45: Aus Stuttgart: Deutsche Naturgeschichte. 19: Stunde der Nation. 20: Aus Frankfurt: Kurzaufnahmen. 20.10: Konzert des Südkorchester. 21.20: „Der Aufstieg des Sternes“. 23: Aus Frankfurt: Unterhaltungsmusik. 24: Vom Schicksal des deutschen Geistes. 1.15: Musikalisches Potpourri.
Bayrischer Rundfunk, 13.25: Zigeunermusik. 14.50: Stunde der Frau. 15.30: Pfälzer Stunde. Johann Christian von Mannlich, der kurpfälzische Baumeister und Maler. 16: Konzert. 17: Sport- und Reisebretter. Vortrag. 17.30: Verehrung deutscher Führer im Fernen Osten. Reiseerlebnis. 17.50: Lieberstunde. 18.10: Wie ich Meister geworden bin. 18.30: Drei schöne Schallplatten. 19: Stunde der Nation. 20.10: Symphoniekonzert. 21.15: Das Traumbild des Grafen Asteion (Aus dem alten Norwegischen). 22.35: Konzert.
Leipzig, 20.10: Symphoniekonzert aus Bayern.
Hamburg, 20.05: Orchestermusik aus Königsberg.
Königsberg, Orchestermusik des Königsberger Opernhäufes.
Breslau, 20.10: Symphoniekonzert aus Bayern.

Geleitwort zur Jahreswende für das Winterhilfswerk

von Hofrat Dr. Bierordt.
Eis hüllt und Schnee das alternde Gelände
Die Blüten küssen sonder Blumenjaer —
Auf daß zur Zeit der Winterkälte
Kein deutsches Herz sich sorg' und hungert
Nier: Flug öffnet, unverweilt und unverdrossen,
Zum Wohltun unerhörlich eure Hand
Damit zu jeglichem der Volksgeistes
Die Freude schreite durch das Vaterland!
Aus eig'ner Kraft und Tiefe ailt's zu schürzen,
Es hilft uns niemand sonst in aller Welt;
In seinen Plänen, Hoffnungen, Entwürfen
Deutschland ist auf sich selbst allein gestellt:
Es weiß genau, was alle wir bedürfen
Und sind wir einia keis — gebücht's an nichts!
Manchem genügt's, maq er begeistert schürzen
Nur einen ein'gen Strahl voll Himmelslichts...
Wenn sich der letzte Mann, bislang in Regen,
Jetzt auf gewandert, satt, nicht mehr verärrmt,
Am guten Willen deutschen Brots kann leben:
Und sich an trauten Herdes Flamme wärmt:
Verjüngt die Seele sich, die adlergleiche,
Aufatmend froh, befeht, unbedarft,
Im dritten Reich, in Adolf Hitlers Reich
Von Gram und Not befreit emporwärts schwinat!

Schreiber

Schweizerkäse saftig	1/4 Pfund	28 u.	25 Pfg.
Edamerkäse	1/4 Pfund	24 und	19 Pfg.
Camembert		Schachtel ab	20 Pfg.
Romadourkäse	ca. 200 gr.	Stück	22 Pfg.
Molkereibutter		Pfund	1.55
Fleischsalat m/ Majonaise	1/4 Pfund		20 Pfg.
Heringssalat m/ Majonaise	1/4 Pfund		20 Pfg.
Deutsche Fettheringe	10 Stück		35 Pfg.
Holl. Vollheringe	10 Stück		68 Pfg.
Bismarckheringe - Rolmops - Bratheringe und Heringe in Gelee	in 1 Literdosen	äußerst preiswert.	
Fettheringe in Tomatensoße	Dose		35 Pfg.
Oelsardinen Do. -55, -45, -40, -30 u.			20 Pfg.
Steril. Delikateß Gurken	Stück		10 Pfg.
Salzgurken	Stück	10 und	8 Pfg.
Essiggurken	Stück	6 und	4 Pfg.
Gewürzgurken (Helvetia)	1/4 Pfund		23 Pfg.

TEE TEE

feinste indische und Ceylon-Mischungen
Packungen zu 20 - 50 - 70 1.15 und höher

30% RABATT

mit Ausnahme weniger Artikel

Schreiber

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzlichster Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Ludwig Doll

Küfermeister
gestern Abend, im Alter von nahezu 82 Jahren, sanft entschlafen ist.
Sinsheim, den 4. Januar 1934.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag um 2 Uhr statt.

Frauen!

Vor merken!

Das Eintopfgericht

für 7. Januar
Frische
Frankf. Würstchen
und
Neue Linsen
holen
bei Scheeder
Fernsprecher 332.

Kaiser's Brust-Caramellen

schützt Ihnen u. bringt
Erkältungskrankheiten.
Einige der in über
40 Jahren bewährten
Kaiser's
Brust-Caramellen
schützen Sie davor,
Kaufen Sie sofort eine
Packung. Was man
gleich tut, vergißt
man nicht!

Kaiser's

Jetzt Beutel 35 Pfg.
Dose 40 und 75 Pfg.
Zu haben in Apotheken,
Drogerien und wo
Plakate sichtbar.